Frankfurt a. M. (Priv.-Tel.) In verschiedene Wahlurnen wurde von Frankfurter Frauen ein Protest dagegen abgegeben, daß die Frauen als deutsche Staatsangehörige von der Reichstagswahl ausgeschlossen seien.

Königsberg i. Pr. (Priv.-Tel.) Ein 70jähriger Wähler erlitt im Wahllokal infolge der Aufregung einen Herzschlag und war sofort tot.

Eisgang auf Elbe und Weichsel.

Hamburg. (Priv.-Tel.) Infolge zunehmenden Eisganges wurde die Elbeschiffahrt bergan wie talwärts geschlossen.

Verlorene Briefe.

Berlin. (Priv.-Tel.) Auf eine telegraphische Anfrage des Reichspostamts hat die Postverwaltung von Uruguay ebenfalls telegraphisch mitgeteilt, daß sich unter den Briefsäcken, die bei der Ausschiffung von dem englischen Postdampfer „Aragon" im Hafen von Montevideo ins Wasser gefallen sind und nicht wieder haben erlangt werden können, auch zehn Säcke mit Briefpost aus Deutschland befunden haben. Die Bestimmungsorte der verlorengegangenen Säcke sind in der Meldung aus Montevideo nicht genannt. Es kann sich dabei um Briefsendungen für Argentinien, Paraguay, Bolivien (für Tupiza) und Chile handeln, die in Deutschland zu den Postabgängen vom 3. und 8. Dezember 1911 aufgenommen sind. Die mit dem Postdampfer „Aragon" abgesandten deutschen Briefposten für Uruguay und Brasilien (für Uruguayana und Porto Alegre) sind vollzählig in Montevideo gelandet worden.

Fernsprechverbindung Berlin—Mailand—Rom.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die Herstellung einer Fernsprechverbindung zwischen Berlin, Mailand und Rom ist in Vorbereitung. Es wird jetzt eine Verbindungsleitung zwischen Berlin und Mailand gebaut, die Anschluß nach Rom finden soll. Die Leitung Berlin—Basel über Stuttgart ist 920 Kilometer lang; dazu kommen 372 Kilometer für die Strecke Basel—Mailand, so daß die Gesamtleitung Berlin—Mailand 1292 Kilometer lang sein wird. Dazu kommt die Verbindung Mailand—Rom mit 640 Kilometern. Schon die Sprechleitung Berlin—Mailand wird die längste Verbindung sein, die Deutschland mit dem Auslande verbindet. An die zweite Stelle tritt dann die jetzt längste Leitung Berlin—Paris mit 1198 Kilometern.

Maßregelung eines italienischen Kriegskorrespondenten.

Paris. (Priv.-Tel.) Das „Echo de Paris" berichtet aus Rom, daß der bekannte italienische Kriegskorrespondent, der Abg. de Felice, der ein begeisterter Anhänger eines Friedensschlusses zwischen den beiden streitenden Mächten ist, und sich deshalb sogar mit seiner Partei überworfen habe, von dem Oberbefehlshaber der italienischen Truppen in Tripolis den Ausweisungsbefehl erhalten hat. De Felice habe sich in seinen Berichten in gewagt scharfer Weise über die Kriegsführung der italienischen Generale ausgelassen. Eine ähnliche Maßregelung ist gegen den Korrespondenten des sozialistischen Blattes „Avanti" verhängt worden.

Französischer Kriegsschiffbau.

Paris. (Priv.-Tel.) Das Marineamt hat dem Arsenal von Lorient und Brest Anordnungen erteilt, bereits jetzt Studien vorzunehmen, je ein Panzerschiff von 27 500 Tonnen in Bau zu nehmen. Diese beiden Dreadnoughts werden mit 634 Zentimeter-Geschützen in Türmen armiert werden. Sie werden außerdem mit 274 Zentimeter-Geschützen in gesicherten Batterien ausgerüstet, sowie mit vier Unterseе-Torpedo-Lanciervorrichtungen.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der Bundesrat nahm in seiner gestrigen Sitzung zu den Beschlüssen des Reichstags zum Handels- und Schiffahrtsvertrag mit Japan, sowie zu verschiedenen Petitionen Stellung.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der Austauschprofessor Dr. Jacobald Smith von der Harvard-Universität hält heutzen in Gegenwart des Prinzen August Wilhelm seine Antrittsvorlesung.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die Meldung der Deutschen Kabeltelegramm-Gesellschaft aus Quito vom 6. Januar ist von verschiedenen Blättern mit der Ueberschrift „Anarchie in Nikaragua" versehen worden. Das hiesige Generalkonsulat erklärt demgegenüber, daß in Nikaragua vollständige Ruhe herrscht.

Einbeck. (Priv.-Tel.) Die Blättermeldung, daß zwei hiesige Seminaristen, Stichnot und Meyer, auf einer Harztour verschollen seien, bestätigt sich nicht. Die beiden jungen Leute haben die Harztour nur vorgespiegelt. In einem Briefe an ihre Eltern teilten sie mit, daß sie sich nach den englischen Kolonien begäben, weil sie keine Lust mehr zum Lehrerberuf hätten.

Breslau. (Priv.-Tel.) Der Chauffeur Richard Harott, der bei der Bank- und Speditionsfirma Reichert u. Co. aus Sosnowiecze Geldbriefe mit 39 000 Rubeln unterschlagen hat, wurde in der vergangenen Nacht von der Breslauer Polizei verhaftet. Er besaß nur noch 100 Rubel. Er behauptet, er sei überfallen und beraubt worden.

Kiel. (Priv.-Tel.) Der schwedische Küstenpanzer „Oscar II" ist heute vormittag von Stettin zu sechstägigem Besuche hier eingetroffen. Das Schiff salutierte bei der Festung Friedrichsort die deutsche Kriegsflagge und nach dem Festlegen im Kriegshafen nacheinander die Flagge des deutschen Flottenchefs und Stationschefs.

Danzig. (Priv.-Tel.) Die Temperatur sank nach Mitternacht bis morgens von 8 auf 16 Grad Reaumur. Der Seeschiffverkehr im Hafen wird durch Eisbrecher aufrecht erhalten. Im Stromgebiet der Weichsel ist Eisstand eingetreten.

München. (Priv.-Tel.) Als in der Augsburger Stadtverordnetensitzung der liberale Vorsitzende ein Dankschreiben des Prinz-Regenten verlesen wollte und die Mitglieder aufforderte, sich zum Ausdruck des Dankes und der Ergebenheit von den Sitzplätzen zu erheben, stand auch die gesamte sozialdemokratische Fraktion geschlossen auf, ohne sich aus dem Saale zu entfernen. Dieses Verhalten der Sozialdemokraten wurde tagsvorher zwischen den Liberalen und Sozialdemokraten ausdrücklich vereinbart.

Christiania. Der König empfing heute den neuen deutschen Gesandten Grafen Oberndorf in feierlicher Antrittsaudienz.

(Nachts etwa eingehende Depeschen siehe Seite 4.)

Berlin, 12. Januar. (Priv.-Tel.) Von maßgebender Seite wird bestätigt, daß die seit längerer Zeit zwischen den Kommissaren des preußischen Handelsministeriums und den Vertretern des Kohlenkonzerns schwebenden Verhandlungen über eine Verständigung wegen des gemeinsamen Verkaufes von Kohlen und Koks die Billigung des Ministers gefunden haben. Auf Grund dieser Verständigung gelten auch die Abmachungen des Kohlenkonzerns mit den Gewerkschaften Trier, Hermann, Auguste Viktoria, Brassert, Viktoria-Lünen und Emscher-Lippe als gesichert.

Paris. (5 Uhr nachmittags) 3 % Rente 94,75. Italiener 99,85. 3 % Portugiesen 65,35. Spanier 94,35. 4 % Türken unifiz. 91,35. Türkenlose 207,75. Ottomanbank 681. Träge.

London. (Müllermarkt.) Ausländischer Weizen unregelmäßig. Englischer Weizen ruhig, aber stetig. Amerikanischer Mais geschäftslos. Donauer Mais weniger Angebot. Amerikanisches Mehl ruhig, aber stetig. Englisches Mehl ruhig, aber stetig. Gerste fest, 6 d höher. Hafer fest, 3 d höher.

Der Wahltag in Dresden

ist auch bis in die Nachtstunden verhältnismäßig ruhig verlaufen. In den Nachmittags- und Abendstunden nahm der Verkehr in der inneren Stadt zu, wozu vielleicht auch das späterhin sonnige, wenn auch noch immer recht empfindlich kalte Wetter beigetragen haben mag. Als der Zeiger der Uhr immer mehr auf 7 Uhr vorrückte, brachten die Straßenbahnen fortgesetzt neue Wißbegierige ins Zentrum der Stadt. Auch die Frauen der Wähler hatten es sich anscheinend nicht nehmen lassen, ihre Männer zu begleiten. Die Restaurants, sowie die Wein- wie die Bierlokalitäten waren bis auf den letzten Platz besetzt, wie vor kaum zwei Wochen am Silvesterabend. Voller Spannung harrte man hier der ersten Nachrichten und diskutierte inzwischen eifrig über die Chancen der Kandidaten. Dasselbe Thema erklang natürlich auch in den Gesprächen derer, die geduldig trotz kalter Füße vor unserer Redaktion auf die erste projizierte Nachricht hofften. Vor dem in dem Garten unserer Geschäftsstelle an der Marienstraße aufgestellten hohen Transparent staute sich die Menge schon von 7 Uhr an so gewaltig, daß Gendarmerie den Straßenbahnwagen freie Bahn verschaffen mußte. Bis hinüber in die Wallstraße stand die Menschenmauer, die immer mehr an Ausdehnung gewann. Wer ganz schlau war und sich das Lesen der großen Lettern in Spiegelschrift zutraute, der hatte sich innerhalb des Gartengrundstücks aufgestellt, wo er einen bequemeren Standpunkt hatte.

Die ersten Nachrichten

liefen 7 Uhr 20 Minuten aus Goppeln bei uns ein, also kaum eine Viertelstunde nach dem Schluß des Wahlganges. Sie brachten ein für die bürgerlichen Parteien erfreuliches, wenn auch in bescheidenen Grenzen sich haltendes Teilresultat: Für den konservativen Professor Mammen 13 Stimmen, den nationalliberalen Oberpostassistenten Herrmann 8 und für den Sozialdemokraten Horn 9 Stimmen. Bald darauf folgten die Resultate aus Roßthal, Oberwartha, Niederpoyritz, Rockau, Hänichen und Kipsdorf. Unterdessen hatten auch schon viele der Wahlbezirke in Dresden-Altstadt ihre Auszählungen in den knüppeldick besetzten Wahllokalen beendet. Monoton folgten hier einander die Namen Heinze und Gradnauer in schier endlosen Serien. Ab und zu fiel der Name Erzberger, was mit Heiterkeit aufgenommen wurde. Aber auch mancher weiße Zettel und mancher Zettel mit durchstrichener Schrift fand sich in den Kuverts vor. Gegen 8 Uhr erschienen die ersten Resultate des 5. sächsischen Wahlkreises, die mit großem Interesse verfolgt wurden. Natürlich wuchs die Spannung immer mehr, je weniger Wahlbezirke noch außen standen. Selten hat man die Wirkung von Wahlresultaten auf die Menge so deutlich beobachten können wie hier. Es gab aber auch interessante Momente genug. Einmal hatte Dr. Heinze die Oberhand, einmal der Sozialdemokrat, des Dritten, Erzbergers, achtete man kaum, oder nahm von dem kleinen, aber beständigen Zuwachs seiner Stimmen nur mit Lachen oder einem mehr oder minder guten Witz Notiz. Und doch sollte dieser Dritte, der sich gegenüber den Tausenden seiner beiden Konkurrenten wie ein Zwerg ausnahm, am Ende der tertius gaudens werden, wenigstens, soweit es den ersten Wahlgang betraf. Als gegen 9 Uhr die Meldung aus den sechs letzten Wahlbezirken einlief und das von keinem im Ernst angenommene Resultat: Stichwahl zwischen Dr. Heinze und Dr. Gradnauer erschien, da löste sich die Spannung mit einem Schlage in lautloses Schweigen auf. Keiner protestierte, keiner johlte, keiner schrie Bravo. Man war, soweit es diesen Wahlkreis anging, der am gesichertsten gegen die Verzögerung und die Unruhen einer Stichwahl erschien, nicht auf seine Rechnung gekommen. Und dieselbe Wirkung hatte die Nachricht auch in den Restaurants. Man hielt sie zunächst nur für einen Scherz, bis die Extrablätter die Gewißheit brachten. Einerseits freute man sich über die höchste Stimmenzahl, die der bürgerliche Kandidat erreicht hatte, anderseits bedauerte man die Tatsache, daß nun das Zentrum die Entscheidung für den Wahlkreis in der Hauptstadt des protestantischen Sachsens haben würde.

Bald aber wurde das Interesse durch die Resultate anderer Wahlkreise von neuem geweckt. Ein Extrablatt jagte das andere, gegen 15 000 solcher Blätter gingen in den Abendstunden aus unserer Druckerei hinaus, und gegen 100 Films auf unserem Transparente hielten die gegen Menge bis halb ein Uhr in der Nacht in beständiger Spannung. Um diese Zeit zerstreute sich auch die aufgeregt sprechende Menge in den Straßen immer mehr, viele fuhren mit den letzten Straßenbahnwagen davon, die in häufigerer Folge als sonst verkehrten, manche auch beschlossen, beim Trunke Bier oder Wein die Resultate nochmals eingehend zu beleuchten. Nicht unzufrieden mit dem Ausgang der Dresdner Wahl werden daher unsere Gastwirte sein, um so mehr, als in acht Tagen die Stichwahl noch einmal ihren Lokalen dieselbe Fülle bescheren wird.

Die verschiedenen politischen oder nationalen großen Körperschaften der Stadt erwarteten, geselligen vereint, die Resultate in den bekannt gegebenen Lokalen. So hatten sich die Mitglieder des

Konservativen Vereins

im ersten Stockwerke des „Reichsbanners" zahlreich eingefunden. Nachdem das Resultat des Dresdner Wahlkreises vorlag, erhob sich der Vorsitzende Stadtverordneter Oberlehrer Dr. Thümmler und gab seiner großen Freude darüber Ausdruck, daß die Konservativen, getreu der Wahlparole ihres Vorstandes, restlos für Dr. Heinze eingetreten seien, wie die Zahlen erwiesen. Das von den Nationalliberalen den Konservativen noch bis in die letzte Zeit entgegengebrachte Mißtrauen, daß viele Konservative Erzberger wählen würden, sei also ungerecht gewesen. Die Konservativen, so fuhr der Redner fort, begrüßten daher das Ergebnis mit Freuden.

Der Nationalliberale Deutsche Reichsverein

hatte Mitglieder und Gäste zur Verkündung der Wahlresultate nach dem Ausstellungspalast geladen. Lange vor Beginn der Versammlung waren die beiden Riesensäle bis auf den letzten Platz besetzt, doch immer neue Scharen strömten herbei und füllten Galerien, Gänge und jedes erreichbare freie Plätzchen. Die Versammlungen wurden vom Rechtsanwalt Dr. G. Kaiser und Landgerichtsdirektor Dr. Hettner geleitet. Unter den Tausenden herrschte eine fieberhafte Spannung, und die Chancen der beiden Hauptkandidaten wurden fortgesetzt gegeneinander abgewogen. Die ersten einlaufenden Resultate, die für Dr. Heinze günstig lauteten, wurden mit lebhaftem Bravo begrüßt. Mit kurzen Unterbrechungen brachten die Depeschenboten unaufhörlich die Ergebnisse aus den einzelnen Bezirken, und je nach dem Stande der Stimmenzahl des Kandidaten Heinze stieg und fiel die Stimmung unter den Versammelten, die sich zuweilen in erregten Pfuirufen Luft machte, wenn der gegnerische Kandidat eine wesentlich höhere Ziffer erreicht hatte. Schien es zuerst, als ob die Wagschale des Sieges sich bereits endgültig dem nationalen Kandidaten zuneigte, so brachten doch bald neue Resultate eine herbe Enttäuschung. Der von Dr. Heinze schon erreichte Vorsprung von mehr als 2000 Stimmen wurde durch die Zahlen einiger vorwiegend sozialdemokratischer Bezirke wieder wett gemacht, und als die Versammlungsleiter schließlich das Gesamtresultat — Stichwahl zwischen Heinze und Gradnauer — verkündeten, machte sich doch eine gewisse Depression bemerkbar. Zwar waren wohl die Meinungen über einen überlegenen Sieg des bürgerlichen Kandidaten geteilt, aber dennoch hatte die überwiegende Mehrzahl einen größeren Vorsprung vor dem Sozialdemokraten erwartet, als ihn der vorläufige Schlußstand von 28 140 zu 28 057 zeigte. Anderseits haben sich, wie die Versammlungsleiter betonten, natürlich die Hoffnungen der Sozi. in Dresden ein Volksgericht gegen die bürgerlichen Parteien abzuhalten, nicht erfüllt, und für die Nationalen gilt nun die Parole, mit Mut und Vertrauen in die Stichwahl zu gehen, um dem bürgerlichen Kandidaten zum endgültigen Siege zu verhelfen. In später Stunde erschien von den Anwesenden mit begeistertem Jubel begrüßt, Landgerichtsdirektor Dr. Heinze in den Versammlungen. In energischen, flammenden Worten forderte er die Wähler auf, den Kampf gegen den Gegner ungeschwächt fortzusetzen und die Partei, die den Terrorismus und Fanatismus auf ihre Fahne geschrieben, vollständig niederzuringen, nachdem ihr erster Ansturm abgeschlagen ist. Brausender Beifall lohnte den Redner und stehend wurde von allen Anwesenden die Nationalhymne gesungen, womit die Versammlung ihren würdigen Abschluß fand.

Die nationalen Ausschüsse

versammelten sich von abends 8 Uhr an im Bismarckzimmer des Viktoriahauses, um die Wahlresultate in Empfang zu nehmen. Bereits geraume Zeit vorher waren die Mitglieder der Vereinigung erschienen, gegenseitig die gehegten Erwartungen austauschend. Die ersten Nachrichten, für die nationale Partei günstig lautend, liefen aus den Ortschaften Wachwitz, Niederpoyritz und Hosterwitz ein. Nach einer längeren Pause gingen die Dresdner Ergebnisse ein. Die Erwartung stieg immer höher, je mehr sich die Aussichten für Dr. Heinze steigerten. Als bekannt wurde, daß für Heinze 28 142, für Gradnauer 28 056 Stimmen abgegeben und damit eine Stichwahl notwendig geworden sei, war die Versammlung der Meinung, daß in der Stichwahl doch Dr. Heinze den Sieg erringen werde. — Herr Stadtrat Dr. Hopf versicherte im Laufe des Abends, daß in Zukunft alle nationalgesinnten Kreise unentwegt an der Wohlfahrt des Vaterlandes weiterarbeiten würden. Jeder Mann, der sein Vaterland liebt, werde dann, wenn das Vaterland in Gefahr sei, fest und treu stehen.

Oertliches und Sächsisches.

— Den Professoren Dr. Mucke am Gymnasium Freiberg, Dr. Wolf am Realgymnasium Annaberg, Müller am Realgymnasium Chemnitz und Dr. Böhne an der Oberrealschule Chemnitz ist der Titel „Konrektor"; den ständigen Lehrern bez. Lehrerinnen Leonhardt am Realgymnasium Meißen, O. Friedrich am Realgymnasium Plauen, Dr. Büchner und Dr. Gelfert am Realgymnasium i. E. mit Realschule in Reichenbach, Jonscher am Realprogymnasium mit Realschule in Riesa, Niemeyer am Realgymnasium Zwickau, Zeidler am Realgymnasium Glauchau, Dr. Lang an der Realschule Werdau, Wieland und Elfie Bräuer an der Höheren Mädchenbildungsanstalt in Chemnitz, Dr. Krägelin und Scheibner an der 2. höheren Schule für Mädchen nebst Lehrerinnenseminar in Leipzig, Willmersdorf und Johanna Böhmert an der höheren Mädchenschule Dresden-Neustadt, Löbmann am katholischen Seminar in Bautzen der Titel „Oberlehrer" bez. „Oberlehrerin" verliehen worden.

— Der russische Ministerresident Baron v. Wolff hat Dresden mit Urlaub verlassen. Während seiner Abwesenheit fungiert der Legationssekretär v. Tomaszewski als Geschäftsträger.

— Der pensionierte Reichsbankkassendiener Georg Wilhelm zu Oelsnitz i. V. erhielt das preußische Allgemeine Ehrenzeichen.

— **Kaufmännisches Fachschulwesen.** Die Ortsgruppe Dresden des Kaufmännischen Verbandes für weibliche Angestellte E. V. (Sitz Berlin) hat der Zweiten Sächsischen Kammer ein Gesuch unterbreitet, in dem die Einführung der Fortbildungsschulpflicht auch für die im Handel tätigen Mädchen und die Schaffung voll ausgestalteter Handelsschulen zur Vorbereitung junger Mädchen auf den kaufmännischen Beruf gefordert wird. Statt der obligatorischen Fortbildungsschule, die auf Grund des § 120 der Reichsgewerbeordnung errichtet werden darf, sind bisher nur freiwillige Kurse geschaffen worden, die aber gerade bereits geschäftstätigen Gehilfinnen nicht zugute kommen, weil ihnen die freie Zeit fehlt, für deren Bewilligung die Geschäftsinhaber begreiflicherweise nicht zu haben sind. Was die Mädchenhandelsschulen anbetrifft, so zeigt eine Umfrage des Verbandes, daß durchschnittlich auf das Jahr in Sachsen 9,35 Wochenstunden, in den übrigen Bundesstaaten noch einmal soviel, nämlich 18,80 Wochenstunden sich ergeben. Der immer wieder erhobene Einwand, die Frau sei verhältnismäßig so kurze Zeit im Handel tätig, daß es sich nicht lohne, sie für diesen Beruf zu schulen, ist durch die Statistik widerlegt. Die Berufszählung 1907 zeigt 3 177 734 mittätige weibliche Familienangehörige, davon 224 136 im Handel und Industrie, 118 241 allein im Handel, ferner 723 931 selbständige Unternehmerinnen im Handel; ein Drittel aller Betriebsleiter im Waren- und Produkten-Handel sind weiblichen Geschlechts, 20 Prozent aller Alleinbetriebe sind in Händen von Frauen, und unter den 9 163 977 hauptberuflich erwerbstätigen Frauen sind 2 842 527 Ehefrauen, Witwen und geschiedene Frauen. Die Frauenfrage im Handelsgewerbe ist also keine Ledigenfrage mehr. Ganz ebenso wie der Mann durch Etablierung tritt die Frau durch Heirat auf die Seite der Unternehmer, um mit ihrem Ehemann gemeinsam oder allein einen eigenen Betrieb zu leiten. Ihre eigene und die Existenz der Familie ruht also dauernd auf den Berufskenntnissen, die sie in der Jugend erworben hat. Daß eine gute Berufsbildung der Mädchen dem gesamten Mittelstande nützen würde, liegt nach dieser deutlichen Sprache der Zahlen auf der Hand. Es ist dringend zu wünschen, daß unser Vaterland, auf dessen vorzüglich ausgebautes Fachschulwesen für die männliche Jugend wir mit Recht stolz sind, bald auch den zweiten Teil dieser Aufgabe erfüllt und mit nicht geringerem Weitblick für die Mädchen sorgt!

— **Der Sächsische Gemeindetag** hält am 23. und 24. Februar im Saale des Städtischen Kaufhauses zu Leipzig eine Versammlung ab, um folgende Tagesordnung zu erledigen: Beratungen über die finanziellen Wirkungen des Volksschulgesetzes auf die Gemeinden; Beratungen über den Entwurf eines Gemeindesteuergesetzes; Errichtung einer Geldvermittlungsstelle für die sächsischen Gemeinden; Begründung einer Zentralstelle des Sächsischen Gemeindetages; Mitteilungen über den Haftpflichtversicherungs-Verband sächsischer Gemeinden.

— **Mit 70 Sängern war der Dresdner Orpheus** am 6. d. Mts. in früher Morgenstunde zu einer zweitägigen Winterpartie nach Deutschneudorf, der Heimat seines Chormeisters Kluge, aufgebrochen. Nachdem die Sänger mit der Bahn in Sayda eingetroffen waren, ging's bald darauf in dicht besetzten Schlitten mit Schellengeläute und fröhlicher Winterstimmung dem Ziele entgegen. In Deutschneudorf fand in der „Post" ein gemeinsames Mittagsmahl statt. Nachmittags lagen die Sängergäste dem lustigen Rodel- und Schneeschuhsport ob, und abends fand in der „Post" mit den Deutschneudorfer Sängern ein fideler Kommers statt. Am nächsten Morgen wurde in der dortigen Kirche gesungen, woran sich ein gemeinsamer Frühschoppen und Spaziergang durch den sich im herrlichsten Wintergewande zeigenden Brüderwiesenwald anschloß. Abends 11 Uhr trafen die Orpheiden wieder in Dresden ein.